

Evaluationsbericht

So!-Trainings 1/2015

**erstellt von Dr. Rosa Schneider,
Dortmund, Juni 2015**

für

**Leyla Sonnet,
Zentrum für Gewaltprävention
und Sozialkompetenz
Dortmund**

Das Befragungsdesign

Vor Beginn des ersten Trainings und in der letzten Trainingseinheit wurde den Jugendlichen ein schriftlicher Fragebogen vorgelegt. Vor dem Training erhielten sie 7 Fragen. Nach dem Training erhielten sie noch einmal diese 7 Fragen, denen jedoch 3 Fragen zum Gruppenklima und 4 Fragen zu den Trainerinnen, also insgesamt noch einmal 7 Feedbackfragen vorangestellt wurden. Um die Antworten personenbezogen zuordnen zu können, erstellten die Jugendlichen einen vierstelligen persönlichen Code, der sich aus ihrem Geburtsjahr und Angaben zu ihrer Familie ergab.

Bei der Postbefragung führte Frau Schneider zusätzlich zur schriftlichen Befragung mit jedem Jugendlichen ein leitfadengestütztes 10-minütiges Face-to-Face Interview. Das Interview enthielt 4 geschlossene und 5 offene Fragen. Neben einer Benotung des Trainings und der Trainerinnen sollten die Jugendlichen darin berichten, was ihnen am Training besonders gut gefallen hat bzw. ob es etwas gab, dass ihnen nicht gefiel. Außerdem sollten sie einschätzen, was ihnen das Training gebracht habe und ihre Meinung dazu äußern, dass das Training von einem weiblichen gemischt-kulturellen Team durchgeführt wurde.

Für die Pre-Post-Befragung wurde der Fragebogen zur Erfassung emotionaler und sozialer Schulerfahrungen von Grundschulkindern dritter und vierter Klassen (FEES 3-4 Test) nach Rauer und Schuck genutzt, jedoch stark modifiziert. Es wurde sich hier am Alter der jüngsten Teilnehmer (10 Jahre) orientiert und eher davon ausgegangen, dass nicht bei allen älteren Jugendlichen eine altersgemäße Lesefähigkeit vorausgesetzt werden kann. Der Fragebogen wurde auf 7 Items gekürzt und mit einer vierstufigen Antwortskala „stimmt gar nicht“, „stimmt kaum“, „stimmt ziemlich“, „stimmt genau“ ohne neutrale Mitte versehen. Um den Jugendlichen die Beantwortung und Positionierung zu erleichtern wurden zusätzlich lachende Smilies in zwei verschiedenen Größen für die Zustimmung und entsprechende traurige Smilies für die Ablehnung der Aussage eingefügt.

Ergebnisse

Die Größe der Versuchsgruppen war zwar gering, lässt aber Aussagen über Einstellungsänderungen zu. An der Pre-Befragung nahmen 9 Jungen und 6 Mädchen teil, an der Post-Befragung 8 Jungen und 5 Mädchen. Alle Fragebögen konnten anhand des persönlichen Codes verlässlich zugeordnet werden, so dass Ergebnisse von 6 Jungen und 4 Mädchen sowohl für die Pre- als auch die Postbefragung vorliegen.

Zunächst werden im Folgenden die Ergebnisse aus dem schriftlichem Fragebogen sowie den geschlossenen Fragen des Interviews dargestellt. Danach werden die offenen Antworten der Teilnehmer/innen ausgewertet. Immer dann, wenn sich die Feedbacks der Jungen und Mädchen voneinander unterscheiden, werden sie geschlechterdifferenziert dargestellt.

Pre/Post-Fragebogen

Bei den Ergebnissen des Pre/Postfragebogens gibt es eine insgesamt deutlich sichtbare positive Tendenz zwischen Vor- und Nachbefragung.

Bei den Items der **Problemlösungs- bzw. Hilfesuchverhalten** ist in zwei der drei Items eine deutliche Tendenz zu einem verbesserten Hilfesuchverhalten erkennbar. So widersprachen die Jugendlichen in der Nachbefragung deutlicher den Aussagen „Man sollte versuchen, mit Problemen alleine fertig zu werden“ bzw. „Es geht Erwachsene nichts an, wenn man Stress mit anderen hat“, nämlich im Mittel um knapp einem Skalenwert (0,9 bzw. 0,8). Wobei die Mädchen (jeweils 1,25) dies stärker als die Jungen taten (0,66 bzw. 0,5).

Bei der Frage „Wenn ich Probleme habe, weiß ich, zu wem ich damit gehen kann“ stieg die Zustimmung bei den Jungen geringfügig an (um 0,17), sank bei den Mädchen jedoch (um 0,75). Dieses Ergebnis ist schwer zu interpretieren. Möglicherweise hat das Training einen Prozess der Auseinandersetzung mit verlässlichen Vertrauenspersonen angestoßen, und die Jugendlichen, besonders die Mädchen, haben in der Nachbefragung reflektierter und weniger pauschal geantwortet.

Bei der **Beurteilung von Verhaltensweisen** gab es eine leichte positive Tendenz zwischen Pre- und Postbefragung. So widersprachen die Jugendlichen den Aussagen „Spaßkloppe gehört zur Schule dazu“ und „Sich über andere lustig zu machen ist normal“ nach dem Training stärker, nämlich um jeweils 0,6 Skalenwerte. Hier gab es kaum messbare Geschlechterunterschiede.

Auch bei den Fragen zu **aggressivem Verhalten** ist eine leicht positive Tendenz zwischen Pre- und Postbefragung zu verzeichnen. Allerdings fällt diese noch etwas geringer aus als bei den Fragen zu Verhaltensweisen. So widersprachen die Jugendlichen den Aussagen „Angriff ist die beste Verteidigung.“ und „Wenn mich jemand beleidigt, dann hau' ich ihm eine rein.“ bereits vor dem Training mit 3,5 bzw. 3,2 Skalenwerten schon am aller stärksten und bekräftigten diese Meinung in der Nachbefragung nur etwas (auf jeweils im Mittel 3,7 Skalenwerte).

Wie fanden die Teilnehmer/innen das Training?

Insgesamt haben die Jugendlichen das Training sehr positiv bewertet. Gefragt nach der Schulnote, die die Teilnehmer/innen dem Training geben würden, vergaben die Mädchen im Durchschnitt eine glatte 2, die Jungen benoteten sogar noch etwas besser (durchschnittlich 1,75). Die Trainerinnen erhielten von beiden Geschlechtern sehr gute Noten, wobei die Mädchen minimal schlechter benoteten als die Jungen: Die Jungen vergaben an beide Trainerinnen im Schnitt eine 1,25, die Mädchen bewerteten Leyla Sonnet mit einer 1,4, Gabrielle Sitwalla-Möhring mit einer 1,6.

Alle Mädchen und Jungen waren sich darin einig, dass sie das Training einer/m Freund/in weiterempfehlen würden.

Auch bei den Einschätzungen zu den Trainerinnen und dem Gruppenklima zeichnete sich ein insgesamt positives Bild ab. Wobei auch hier die Mädchen in der Tendenz etwas schlechter bewerteten als die Jungen.

Was fanden die Teilnehmer/innen gut?

Die Trainerinnen

Alle Mädchen und Jungen empfanden die Trainer/innen bei Streit und Problemen als sehr ansprechbar („stimmt genau“ 7 Jungen, 5 Mädchen; „stimmt ziemlich“ 1 Junge) und fühlten sich von ihnen sehr gerecht behandelt („stimmt genau“ 8 Jungen, 4 Mädchen; „stimmt ziemlich“ 1 Mädchen). Auch die Erklärungen der Trainerinnen wurden als durchgehend verständlich bewertet („stimmt genau“ 5 Jungen, 2 Mädchen; „stimmt ziemlich“ 3 Jungen, 3 Mädchen). Mit der Ausnahme eines Mädchens fanden die Jugendlichen, dass die Trainer/innen sich für sie und was sie gerne wollten interessierten („stimmt genau“ 5 Jungen, 1 Mädchen; „stimmt ziemlich“ 3 Jungen, 3 Mädchen; „stimmt kaum“ 1 Mädchen).

Das Gruppenklima

Am stärksten abweichend, wenn auch in der Grundtendenz immer noch positiv, sind die Einschätzungen der Mädchen und Jungen zum Gruppenklima. Alle Jugendlichen fühlten sich mit den anderen aus der Gruppe wohl und respektiert, die Mädchen äußerten sich hier allerdings etwas verhaltener positiv. („stimmt genau“ 5 Jungen, 2 Mädchen; „stimmt ziemlich“ 3 Jungen, 3 Mädchen). Während alle Jungen fanden, dass in der Gruppe ein gutes Teamwork herrschte („stimmt genau“ 4 Jungen, „stimmt ziemlich“ 4 Junge), beurteilten die Mädchen hier etwas schlechter („stimmt genau“ 1 Mädchen; „stimmt ziemlich“ 3 Mädchen; „stimmt kaum“ 1 Mädchen). Interessanterweise erlebten die Jungen ihre Gruppe als stärker durch Streit geprägt als die Mädchen. So stimmten 5 Jungen der Aussage „Es gab viel Streit in unserer Gruppe“ zu und nur 3 Jungen nicht, während 4 der Mädchen der Aussage widersprachen und nur eine zustimmte.

Offene Antworten

Auch bei den offenen Feedbacks zum Training zogen die Jugendlichen eine sehr positive Bilanz. Während die Liste der Dinge, die sie am Training „doof“ fanden sehr kurz ausfiel und überwiegend auch nicht das Training als solches betraf, äußerten sie sich wesentlich umfangreicher und sehr differenziert zu dem, was ihnen am Training gefallen hatte.

Austausch

Besonders häufig und stärker als die Mädchen betonten die Jungen, dass sie den Austausch innerhalb der Gruppe und das Interesse der Trainerinnen an ihren Problemen gut fanden:

„Streit wurde immer direkt geklärt, es gab wenig Stress.“

„Ich fand gut, dass man über alles reden kann, z.B. wenn ich Stress mache: (haben die Trainerinnen mit mir überlegt) was kann ich anders machen?“

„Man konnte frei reden.“

„Man kann gut offen reden, wie es einem geht, man kann jedem hier trauen.“

„Die Trainerinnen wollen uns helfen, man merkt das. Sie helfen, ermutigen.“

„Ich fand die Anfangs/Abschlussrunde gut: Sagen, wie der Tag war.“

„Wir können hier Sachen erzählen, z.B. was in der Schule passiert ist, die wir zu Hause nicht erzählen können.“

Dabei loben mehrere Jungen besonders auch die ruhige, wertschätzende Art der Trainerinnen:

„Ich fand gut, dass man offen reden konnte. Bei Streit und Problemen haben die Trainerinnen sich Zeit genommen, sind immer nett geblieben, nicht ausfallend geworden.“

„Die Trainerinnen schreien nicht rum, wenn Scheiße gebaut wurde. Es herrschte immer ein ruhiger Ton.“

Auch die Mädchen äußerten sich positiv über die Möglichkeit, über die Trainerinnen „Ratschläge“ und „Hilfe“ zu bekommen und fanden teils vertrauliche Gespräche mit einer der Trainerinnen als sehr hilfreich, betonten dies aber nicht ganz so stark wie die Jungen.

Sportelemente

Einen deutlichen Unterschied gab es auch in der Bewertung der Sportelemente des Trainings. Während die Jungen den Sport zwar als teilweise anstrengend, aber insgesamt – und besonders die Kampfspiele – als eher gut fanden (nur ein Junge fand das Zirkeltraining doof, war aber trotzdem stolz, es „durchgezogen“ zu haben), äußerten sich die Mädchen zum Sport teils deutlich negativer: „Ich hasse Sport.“ Trotz dieser (anfänglichen) Ablehnung scheinen sie aber dennoch auch positive Aspekte darin zu sehen:

„Am Anfang fand ich den Sport doof, weil ich mich sehr aufraffen musste.“

„Ich fand gut, dass man an sich arbeiten kann, Sachen bewusster werden, man über sich selbst hinauswachsen kann.“

„Ich trainiere mehr, bekomme mehr Ausdauer.“

Regelverstöße

Die Einschätzungen der Jungen, was sie am Training doof fanden, bezogen sich vor allem auf negatives Verhalten anderer Jungs:

„Ich fand doof, dass sich manche Jungs nicht an die Regeln halten: Trotz Verbot rauchen. In der What's app Gruppe Privatgespräche führen, trotz Bitte, es zu lassen.“

„Ein anderer Junge hat mit meiner Jacke in der Küche den Boden aufgewischt.“

Dies deckt sich mit der Einschätzung der Mehrheit der Jungen, die fanden, dass es viel Streit in der Gruppe gab. Gleichzeitig scheint die Tatsache, dass Konflikte innerhalb der Gruppe gelöst wurden, eine sehr positive Erfahrung für die Jungen:

„Ein anderer Junge hat mir mein T-Shirt kaputt gemacht. Er musste aber mein T-Shirt bezahlen, das fand ich gut.“

Pausen und Trainingszeiten

Nur von einem Mädchen wurde angemerkt, dass es zu wenig Pausen gegeben habe und ein Junge empfand den Termin als ungünstig: „freitagsnachmittags hat man was besseres vor!“

Was hat dir das Training gebracht?

Der von Mädchen wie Jungen am häufigsten genannte positive Effekt des Trainings ist die bessere Impulskontrolle. So beschreibt die Mehrheit der Mädchen und Jungen, dass sie sich durch Beleidigungen seltener provozieren lassen und Handlungsalternativen zum früheren Prügeln gefunden haben:

(Mädchen)

„Ich prügele mich nicht mehr.“ (2x)

„Ich bin nicht mehr so aggressiv.“

„Ich kann Wut jetzt besser kanalisieren. Ich habe jetzt einen Boxkissen im Zimmer.“

„Ich beleidige weniger.“

„Wenn ich provoziert, beleidigt werde, versuche ich mehr zu ignorieren.“

(Jungen)

„Früher bei Beleidigungen hab ich zurückbeleidigt, geschubst, Schlägereien. Ich bin ruhiger geworden.“

„Ich kann mich besser selbst beherrschen.“

„Ich mach keinen Stress mehr.“

„Ich kann meine Aggressionen jetzt anders rauslassen.“

„Bei Beleidigungen höre ich jetzt manchmal einfach weg.“

„Ich kann jetzt mit Stress (Streit) besser umgehen: Wenn jemand ‚Kanake, geh zurück in dein Land!‘ sagt, hätte ich früher beleidigt, jetzt antworte ich ‚Rede mit dir selbst!‘. Es hat sich mir in den Kopf eingeprägt, dass man nicht schlagen sollte.“

„Wenn ich früher beleidigt wurde, bin ich oft ausgerastet, habe gehauen. Jetzt ist es mir egal, ich halte Abstand.“

Diese positive Veränderung wird ihnen auch in ihrem schulischen Umfeld gespiegelt:

„Ich hatte früher wenig Lust auf Schule, hab viel gequatscht. Jetzt hab ich mehr Lust. In meinem Verhaltensbogen steht jetzt manchmal sehr gut, früher stand da immer: schlecht!“

„Meine Stufenleitung hat zu mir gesagt: ‚Du fällst gar nicht mehr auf.‘“

„Die Lehrer sagen, dass ich mich gebessert habe. Vorher hatte ich viele Probleme mit Lehrern.“

Sechs der acht Jungen beschreiben, dass diese Entwicklung sich auch auf ihre Schulnoten positiv ausgewirkt hat.

Ein Mädchen beschreibt, dass sich ihre depressive Verstimmung zu Trainingsbeginn deutlich verändert habe:

„Ich hatte zum Leben eine negative Einstellung, war traurig, zurückgezogen – jetzt habe ich mehr Mut, mehr Kontakt zu anderen.“

Vorbildfunktion der Trainerinnen

Wie schon weiter oben beschrieben wurde, empfanden besonders die Jungen es als hilfreich, sich am Verhalten der Trainerinnen orientieren und an deren Model lernen zu können (*„Die Trainerinnen schreien nicht rum, wenn Scheiße gebaut wurde. Es herrschte immer ein ruhiger Ton.“* *„(Sie) sind immer nett geblieben, nicht ausfallend geworden.“*)

Die Tatsache, dass Leyla Sonnet selbst einen Migrationshintergrund hat, stellte sich für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund als besonders positiv dar und unterschied sich hier klar von der Haltung der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Während es den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund überwiegend egal war, welchen Hintergrund die Trainerinnen haben bzw. darauf verwiesen, dass es auf die Person ankomme und nicht ihre Herkunft (*„Ist mir egal. Jeder Mensch ist gleich.“*), schloss sich dieser Sicht nur ein Junge mit Migrationshintergrund an. Alle anderen fanden es gut, weil sie selbst *„Ausländer“* oder *„Türke“* sind. Dabei wurde deutlich, dass Frau Sonnet hier als Ausnahme von der Regel empfunden wird, da sie einerseits Migrationshintergrund hat und andererseits als Teil einer Institution wahrgenommen wird, die sonst als vorurteilsbehaftet bzw. fremd wahrgenommen wird: *„Ich finde es besser, weil die meisten Jungen hier auch Ausländer sind. Deutsche haben manchmal Vorurteile.“* Ganz besonders stark teilen die Mädchen mit

Migrationshintergrund diese Sichtweise: Sie finden Leyla „voll cool“, weil sie mit Migrationshintergrund erfolgreich ist und bewundern, dass „man sie hier (in die Jugendhilfe) reingelassen hat!“, ausgerechnet da, wo sonst nur „Anzugträger“ anzutreffen sind: „Das macht mich stolz!“

Auch die Tatsache, dass das Training von einem weiblichen Team durchgeführt wurde hat Effekte, allerdings weniger eindeutig richtungsweisende. Die Hälfte der Mädchen äußerte sich hier erwartungsgemäß positiv und betonte das aufgrund des gleichen Geschlechts entstehende Vertrauensverhältnis:

„Sie können sich besser in uns reinversetzen.“

„Mit Männern wäre es nicht so vertraut gewesen.“

Allerdings fänden 2 der 5 Mädchen es „mit Männern nicht anders“ bzw. „auch o.k.“.

Bei den Jungen bedauerten zwei der Jungen, dass ein männlicher Sporttrainer nur zu Anfang zu Gast war:

„Nico fanden wir alle ganz gut, hätten es cool gefunden, wenn er geblieben wäre.“

„Nico war beim Boxen etwas krasser, das war gut.“

Ein anderer beschreibt, wie sich seine Meinung bezüglich Geschlecht und Sportlichkeit im Laufe des Trainings verändert hat:

„Ich fand die beiden Trainerinnen gut. Ich dachte erst, die Trainerinnen können nichts, aber die können doch was!“

Und ein Junge findet

„Leyla macht das Training sogar besser als Nico.“

Ein vierter Junge findet es ebenfalls besser, dass das Training von Frauen geleitet wird:

„Ich finde Frauen nett, die machen Komplimente. Mit Männern wäre es (Training) anstrengender.“

Während es 3 der 8 Jungen das Geschlecht der Trainer/innen egal ist und sie den Fokus mehr auf die persönliche Beziehung legen („Hauptsache, ich verstehe mich gut mit ihnen.“), spricht sich ein Junge sogar explizit gegen ein reines Männerteam aus und plädiert für eine paritätische Besetzung („ein Mann, eine Frau fände ich besser.“).

Zusammenfassung

Die Jugendlichen beurteilten das Training als insgesamt gut und überwiegend sehr hilfreich für sich. In ihren Selbsteinschätzungen betonten sie Aspekte der positiven Verhaltensänderungen, die sie häufig auch an messbaren Größen wie verbesserten Schulnoten, besseren Verhaltensbeurteilungen und positiveren Rückmeldungen von Lehrkräften festmachen konnten. Diese Selbst- und Fremdeinschätzung wird durch die Pre/Post-Befragung bestätigt, die eine deutliche Tendenz zu einem verbesserten Hilfesuchverhalten einerseits und einem geringeren Aggressionspotential innerhalb der eigenen Verhaltensweisen bzw. der Beurteilung von Verhaltensweisen Jugendlicher andererseits zeigt.

In der Einschätzung der Trainingsinhalte gab es eine sichtbare Geschlechterdifferenz: So bewerteten die Jungen die Möglichkeit und das Üben von Austausch innerhalb der Gruppe und mit den Trainerinnen als besonders wichtig. Es ist zu vermuten, dass Jungen hier generell weniger Gelegenheit zum Austausch in ihrem Alltag haben und deshalb die ‚Kultur des Austauschs‘ innerhalb des Trainings besonders zu schätzen (und für sich zu nutzen) wissen.

Eine weitere Geschlechterdifferenz zeigt sich bezüglich der Sportelemente. Während die Jungen diesen überwiegend positiv gegenüberstehen und mit Spaß verbinden, fällt es den Mädchen hier (zunächst) schwerer, einen Zugang zu bekommen. Dies deckt sich mit in der Pubertät vorherrschenden Geschlechterbildern, die Sport und Bewegung tendenziell als „unweiblich“ definieren. Positive Vorbilder in Form von weiblichen Trainerinnen und sportbegeisterten Peers innerhalb der Gruppe kann hier helfen, sich stärker gegen ein im Alltag vorherrschendes eindimensionales Geschlechterbild abzugrenzen und dadurch den eigenen Körper als wirksam und (dennoch) weiblich zu erleben.

Nicht zuletzt ist auf die Bedeutung von Geschlecht und kultureller Herkunft der Trainerinnen hinzuweisen. Während es für einige Mädchen besonders für das Vertrauensverhältnis wichtig ist, dass die Trainerinnen demselben Geschlecht angehören, sind die Jungen hier deutlich weniger festgelegt. Zwar kann ein männlicher Trainer hier Vorbildfunktion übernehmen, was eine weibliche Trainerin so nicht kann. Andererseits scheint die Körperlichkeit einer Trainerin im Sinne von Kraft und Fitness hier auch helfen zu können, Geschlechtervorurteile abzubauen. Ein Grund für den stärkeren Wunsch der Mädchen nach gleichgeschlechtlicher Leitung könnte in ihrer statisch gesehen höheren Gewaltbelastung liegen, die sie besonders durch männliche Erwachsene erleben. Möglicherweise spielt auch die kulturelle Herkunft, die durch eine stärkere Geschlechtersegregation im sozialen Miteinander geprägt ist, eine weitere Rolle.

Die Vorbildfunktion durch eine Trainerin mit Migrationshintergrund scheint für die Jugendlichen, die ebenfalls einen Migrationshintergrund haben (und die Mehrheit der Teilnehmer/innen ausmachen!) ein besonders wichtiger Bezugspunkt zu sein, der eine positive Identifikation ermöglicht und für die eigene persönliche und berufliche Entwicklung wichtige Perspektiven eröffnet.

Anhang: Befragungsinstrumente

Schriftlicher Fragebogen (Pre-Befragung)

Herzlich willkommen zum **So!-Training!**

Damit bald möglichst viele Mädchen an solchen Trainings teilnehmen können, wollen wir herausfinden, was an dem Training gut klappt und was vielleicht nicht so gut. Heute wollen wir gerne wissen, was du über verschiedene Dinge denkst.

WICHTIG:


Was Du hier antwortest, bekommt nur Rosa (Foto), die diese Befragung betreut, zu sehen. Niemand sonst erfährt, was Du geantwortet hat!






Am Ende des Trainings wirst du Rosa kennenlernen. Sie kommt dann und stellt dir noch andere Fragen.

Damit Rosa deine Antworten von heute und deine Antworten nach dem Training zuordnen kann, braucht sie einen persönlichen Code von dir, den nur du weißt.

Deine Antworten auf die nächsten drei Fragen ergeben deinen **persönlichen Code**:





Wie heißt deine Mutter mit Vornamen?	
Trage hier den <u>ersten Buchstaben</u> ihres Vornamens ein:	





Wieviele Geschwister hast du?	
Trage hier die Anzahl ein! Wenn du keine Geschwister hast, trägst du eine „0“ ein. Du darfst auch Halbbrüder und -schwestern mitzählen.	





In welchem Jahr wurdest du geboren?	20  





M





Kreuze an!





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Man sollte versuchen, mit Problemen alleine fertig zu werden.				





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Wer Spaßkloppe doof findet, ist ein Weichei.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Sich über andere lustig zu machen ist normal.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Angriff ist die beste Verteidigung.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Wenn ich Probleme habe, weiß ich, zu wem ich damit gehen kann.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Wenn mich jemand beleidigt, dann hau' ich ihm eine rein.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Es geht Erwachsene nichts an, wenn man Stress mit anderen hat.				

Vielen Dank fürs Mitmachen!!

Interview-Leitfaden (Postbefragung)

1. Wenn du dem Training eine Note (1, sehr gut – 6 ungenügend) geben solltest, welche Note ist das?

2. Welche Note gibst du den Trainerinnen? (Jeder eine Note!)

Leyla:

Gabi:

3. Wie fandst du, dass das Training von 2 Frauen geleitet wurde? Gut? Egal? Schlecht? (Was war gut/schlecht daran? Hättest du lieber einen Mann als Trainer gehabt?)

4. Wie fandst du, dass Leyla Türkin ist? Was war gut daran?

5. Was hat dir am Training besonders gut gefallen? Warum?

6. Gab es irgendetwas am Training, was du doof fandst? (Was war das? Wie würdest du es ändern?)

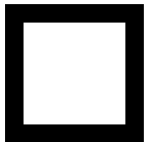
7. Was hat dir das Training gebracht? (Woran kannst du merken, dass sich etwas verändert hat?) (weniger Stress zu Hause? Weniger Stress in der Schule (=weniger Klassenkonferenzen, weniger Schlägereien...))

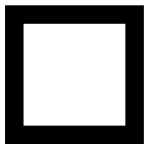
8. Würdest du das Training deiner/m besten Freund/in weiterempfehlen? Warum (nicht)?

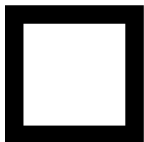

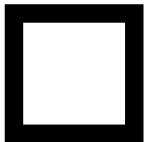
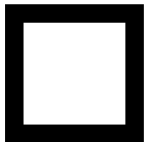
Schriftlicher Fragebogen (Postbefragung)

Damit Rosa deine Antworten von heute und deine Antworten von vor dem Training zuordnen kann, braucht sie noch einmal deinen persönlichen Code.





Deine Antworten auf die nächsten drei Fragen ergeben deinen **persönlichen Code**:

Wie heißt deine Mutter mit Vornamen?	
Trage hier den <u>ersten Buchstaben</u> ihres Vornamens ein:	





Wieviele Geschwister hast du?	
Trage hier die Anzahl ein! Wenn du keine Geschwister hast, trägst du eine „0“ ein. Du darfst auch Halbbrüder und -schwestern mitzählen.	

In welchem Jahr wurdest du geboren?	19  
	20  





Die Gruppe:





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
In der Gruppe herrschte ein gutes Teamwork.				





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Es gab viel Streit in unserer Gruppe.				





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Ich fühlte mich mit den anderen aus der Gruppe wohl und respektiert.				

Die Trainerinnen:





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Wenn ich Streit oder Probleme hatte, konnte ich die Trainer/innen ansprechen.				





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Ich fühlte mich gerecht behandelt.				





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Ich habe immer gut verstanden, was die Trainer/innen erklärt haben.				





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Die Trainer/innen haben sich für mich und was ich gerne wollte interessiert.				





Deine Meinung:





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Man sollte versuchen, mit Problemen alleine fertig zu werden.				





	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Wer Spaßkloppe doof findet, ist ein Weichei.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Sich über andere lustig zu machen ist normal.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Angriff ist die beste Verteidigung.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Wenn ich Probleme habe, weiß ich, zu wem ich damit gehen kann.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Wenn mich jemand beleidigt, dann hau' ich ihm eine rein.				

	stimmt gar nicht	stimmt kaum	stimmt ziemlich	stimmt genau
Es geht Erwachsene nichts an, wenn man Stress mit anderen hat.				

Vielen Dank fürs Mitmachen!!